



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1907**

81 (18.2.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-131773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-131773)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraph-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Redaktion 1449

Drucker- u. Anstalt 841

Redaktion 877

Expedition und Verlagsbuchhandlung 218

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

70 Pfennig monatlich.
Dringender 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag Nr. 542 pro Quartal.
Ganzl. Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonei-Zeile . . . 25 Pf.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 81.

Montag, 18. Februar 1907.

(Abendblatt.)

Vor der neuen Session.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 16. Febr.

Am Dienstag tritt der neue Reichstag zusammen. Die Eröffnung wird feierlicher sein als jezt manchem Jahr; der Kaiser in Person wird die Thronrede verlesen und die wird diesmal voraussichtlich nach anderen Rezepten gebaut sein als sonst. Für gewöhnlich sind Thronreden Kompagniarbeiten. Ein jedes Ressort fristet einen Passus, in dem es sein Planen und Wägen in möglichst knappe Sätze zu pressen sucht und dann kommt das Sammelurteil an den Herrn Reichszangler zur letzten Redaktion. Der setzt da und dort ein paar Lichter auf, schreibt zwei, drei Eingangssätze und, wenn's geht, einen schönen gefühlvollen Schluss und — fertig ist die Laube. Neuer wird man wohl andere Wege gehen. Nicht nur, weil die Einzelressorts im Grunde wenig zu verraten haben. Während des Wahltrubels werden in ihnen kaum neue Arbeiten gereift sein und was sie sonst auf dem Herzen hatten, erzählten sie uns schon im November, als sie und wir noch des Glaubens lebten: nun hebe des Reichstages von 1903 vorliegende Tagung an. Zur Ausführung weitläufiger Vor schläge würde zudem die Zeit fehlen. Eine Korrespondenz hatte kürzlich gemeldet: die heutige Tagung solle nur zehn Wochen umfassen. Das ist alsbald demontiert worden; aber dann werden's eben zwölf Wochen sein oder dreizehn. Ueber die Mitte des Juni läßt sich kein Reichstag zusammenhalten, auch ein driten-gelegener nicht und der vierte ert recht nicht. Also wird man sich Beschränkung auferlegen müssen und das Füllhorn geschäbter Gaben vorerst über den neuen Herrern noch nicht ausschütten. Etat und Budgetetat werden ohnehin genug Arbeit und noch mehr Gelegenheit zum Reden geben. Vielleicht wird man dann (aber hoffentlich in revidierter Gestalt) noch die Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine zu Gesicht bekommen und die Vorfängesehenne. Aber erledigt wird man sie in diesem Parlamentsfrühling schwerlich; die letzte schon deshalb nicht, weil die Regierung kaum Verlangen tragen dürfte, bereits fünfzig Jahre alte Aus-einwanderung des so wie so nicht allzu innig gebaarten liberalen und konservativen Geistes zu begeben. Das ist aber so ziemlich das Einzige, was mit einiger Bestimmtheit sich zur Stunde über den neuen Reichstag aussagen läßt. Alles andere fällt in das Gebiet der Prophezie, die sich nirgend so schlecht bezahlt macht wie in der Politik. Ob Zentrum und konservativ Halbpakt werden, ob der „nationale Block“ sich dauerhaft erweist, ob die Regierung, wie der immerhin vollsündige General Keim dem Kanzler geraten hat, das „Steuer ein wenig nach links dreht“ — alles ruht in der Zukunft dunklen Schicksal. Nur eines ist gewiß: es wird im Reichstage künftig nicht so behaglich-gemüthlich zugehen wie bisher. Seit das Zentrum das Zeug zur Regierungspartei in sich entdeckt hatte, war der Reichsparlamentarismus im Grunde ungeschickter langweiliger geworden. Es gab eigentlich immer nur ein und dieselbe Frage zu beantworten: wie wird das Zentrum stimmen? War die beantwortet, so war zugleich das Schicksal der Aktion entschieden und alles andere war nur noch Staffage. „Kuhmachung“ würde man heute sagen. Das Zentrum hat ja dann freilich immer verücht sich nach Realität interessiert

zu machen. Aber auch da hielt man am letzten Ende sich getreulich ans Schema F. Hauptprinzip der Zentrumspolitik war sich zu zieren. Bei der ersten Beratung legte kein Zentrumsmann, ob's nun der verstorbene Ernst Lieber war oder Peter Spahn, Herr Franz Kober Schädler oder Herr Trimborn, seine Partei fest. Das ging dann bei wertvollen Entwürfen, bei denen ein Kaufpreis herauszuschlagen war, so etwa bis zur zweiten Plenarberatung. Zwischen zweiter und dritter Lesung wurde der Unfall vorbereitet und dann tat alles furchtbar erjaunt, wenn das längst Erwartete Ereignis wurde und der Champion der regierenden Partei die Spannung mit der Erklärung löste: seine politischen Freunde hätten sich nunmehr entschlossen der Vorlage doch zuzustimmen. So schematisch werden die Dinge in Zukunft nicht mehr verlaufen. Die ausschlaggebende Stellung von früher hat, obgleich es ungeschicklich wiederkehrt, das Zentrum nicht mehr. Zudem kehrt es doch auch in anderer Gemüthsverfassung wieder. Von manchen Publizisten wird viel Sarkasmus auf den Radwegs verwendet: das Zentrum könnte, selbst wenn es wollte, auf die Dauer die Opposition gar nicht mehr vertragen. Fragt sich nur, was man unter solcher „Dauer“ versteht. Vorläufig wird die Partei der Mitte jedenfalls Gewehr bei Fuß bleiben, sie wird dem Herrn Bülow nicht die Auflösung verzeihen und dem andern Bernhard, der, nebenbei bemerkt, stark überdacht zu werden scheint, auch nicht. Die radikalen und demokratischen Elemente, die's im Dezember zum Bruch mit der Regierung trieben (was vom Standpunkt der Taktik, kurz gesagt, eine vollendete Feieler war) sind noch immer oben auf und schon daraus ergibt sich, daß die Verhandlungen in Zukunft leidenschaftlicher sein werden als bisher. Daß später einmal ein *aditus ad pacem* gefunden werden kann, ist gern möglich; aber fürs erste wird man Fanfare blasen und in diesem Zeichen wird die neue Session stehen. Im übrigen wird man abwarten müssen, wie sich das Spiel mit den wechselnden Mehrheiten gestaltet. Es wird nicht ganz leicht sein und wird haben und drüben, bei der Regierung wie bei den Parteien, mancherlei Proben von Aufmerksamkeit und Gehör erfordern. Vom Liberalismus aller Schattierungen zunächst das eine, daß er zusammenhält. Denn er steht mehr Feinden gegenüber als bisher. Von der Stärke der konservativen Seelenfreundlichkeit sich zu überzeugen hat man inzwischen ja Tag für Tag im deutschen Abgeordnetenhaus Gelegenheit gehabt.

Um den Flottenverein.

In Berlin hat Erzberger, wie kurz mitgeteilt, de multis et quibusdam aliis gesprochen, u. a. auch über den Flottenverein. Einem ausführlichen Bericht entnehmen wir folgende Stellen:

Bülow zog aus mit verschiedenen Schicksalstücken, um seinen schwarzen Vätern zu erlegen. Aber der Vize hat ihn angebrannt und der Jäger ist vor Säurek donatschlafen. Dabei ist eben ein Bewehr losgegangen und hat Kollid zur Strecke gebracht. Der Vize ist aber wohl und munter und hat seine Gegner siegreich belämpft. Und es freut mich, daß er den widerwilligen Nationalliberalismus in der Pfalz so erfolgreich bekämpft hat. Das Zentrum ist eine wahrhafte Kolossal. Sie man und behauptet hat, ist bekannt geworden, als der „Pfälzer Courier“ die Eiterbeule aufhielt. Das ist ganz famos, wenn

auch die gegnerische Presse über Diebstahl und Einbruch setzt. Man muß allen Deutschen zurufen: Raub aus dem Flottenverein, der ein unpolitischer Verein sein will und doch politisch tätig ist und sogar unter Protesten des ersten Staatsbeamten, des Fürsten Bülow. Ich verpöndere der Versammlung, an einem anderen Plage einmal deutlich über diese Behinnditionen gegen uns, zu sprechen. (Lauter Beifall). Um wieder glorreicher ist der Sieg des Zentrums, wenn man mit solchen Mitteln gegen uns arbeitet.

Wenn wir Herrn Erzbergers Gedankengang verfolgen, so hält er, auch er, einen Diebstahl und einen Einbruch nicht für ganz unwahrscheinlich, es ist aber doch „ganz famos“, denn es ist dadurch dem „Vayer. Kur.“ Gelegenheit geboten worden, eine Eiterbeule aufzulecken, die bekanntlich nicht vorhanden war und ist, auch trotz noch so viel „Entbillungen“. Auch die „Nat. Volkszeitung“ hat, wie mitgeteilt, die Vermutung nicht von der Hand gewiesen, daß un saubere Mittel bei der Uebermittlung der Keim-Briefe an den „Vayer. Kur.“ angewandt worden sein könnten. Wir begreifen daher nicht ganz, wie das hiesige Zentrumblatt es bodenlose Freiheit nennen kann, wenn liberale Blätter, u. a. auch wir, zu ähnlichen oder denselben Urteilen kommen, wie kompetentere Beurteiler der „Affaire“. Der „Vayer. Kur.“ versichert, daß er auf legalem Wege in den Besitz der Briefe gekommen sei, vermeidet es aber, sich über diesen legalen Weg etwas näher zu äußern, wie es seine verdammte Pflicht und Sündigkeit wäre. Solange das Blatt das nicht tut, hat nicht nur die Zentrumspartei, sondern auch die liberale Presse das Recht zur Annahme, daß un saubere Mittel die Briefe in den Besitz des hiesigen Zentrumblattes gebracht haben, bei d e haben, wie eben gesagt, davon Gebrauch gemacht. Die „Nat. Volkszeitung“ glaubt nicht an das „Wärden vom Diebstahl“ sie ist aber der Meinung, daß ein Schreiber des Generals Keim Abschriften von den ihm diktierten Briefen gemacht und diese dann auf „legalem“ Wege an irgend eine Zentrumstelle verhöbert hat, wie das schon bei bisherigen Entbillungen vorgekommen sei, die dann keine Straußel und Zweifel plagten, sie politisch auszuweisen. Diebstahl oder das andere un saubere Mittel, das moralisch übrigens dem Diebstahl vollkommen gleichwertig ist, wenn auch nicht strafrechtlich, wir fragen, hätte die liberale Presse nicht ein vollkommenes Recht, von politischer Unmoral und Unaufrichtigkeit zu reden. Privatbriefe, die nur durch einen Diebstahl oder einen Vertrauensbruch eines Schreibers oder Sekretärs in ihren Besitz gelangen können — Herr Keim, die allein zuständige Stelle, hat den „Vayer. Kur.“ sicher nicht zu ihrer Verwendung ermächtigt — darf keine Partei und ihre Presse, die auf Reinlichkeit hält für Parteizwecke verwenden, mag die Verjudung auch noch so groß sein, damit Parteizwecke zu fördern. Sie wird einfach dem Arbeiter solcher „legal“ erworbener Abschriften, der ein Privatgeheimnis un saubere Art damit zu machen sucht, die Tür weihen und lieber auf einen trügerischen und problematischen Vorteil für die Partei verzichten, wenn die Weite nur rein bleibt. Wir wissen sehr wohl, daß in der Politik leider nicht immer mit den einwandfreiesten Mitteln gearbeitet wird, aber eine nicht beliebige weit ins Verlorenen sich verlierende Grenze des Erlaubten und des einfach Unmoralischen gibt es denn doch, sollte es vor allem für die Partei geben, die uns so oft sagt, daß sie die einzig zuverlässige Säulein des positiven Christentums und

Reiseerinnerungen

von A. Wienholdt.

I.

Mit dem Postdampfer an der ostasiatischen Küste entlang.

Hongkong.

Im großen oder stillen Ocean. Ich möchte bloß wissen, wer diesem Meere den Namen gegeben hat. Das „groß“ will ich gelten lassen, aber „still“! Schon als wir kaum aus Singapur heraus waren, kam uns die Lust nicht ganz geheuer vor, auch wurden auf Tod alle möglichen Sicherheitsmaßregeln getroffen, so die Boote nachgegeben, ob sie fest in ihren Lagern lagen, die Türen und Fenstern, ob sie wasserdicht schloßen, die Korbstühle wurden am ersten Abend festgebunden. Kurz, ein Windst. hätte merken müssen, daß das von uns so lang ersehnte Unwetter zum ersten Mal im „Anzug“ war, während viele der Passagiere wohl für einige Zeit zum letzten Male in vollständigem „Anzug“ zum Vider erschienen. Natürlich war die Stimmung durchwegs eine äußerst „schöne“ — bald sollte sie noch „gehobener“ werden. Es wurde hin- und herbekümmert über die Seefahrt und auf die verschiedenen Möglichkeiten, ihr zu entgegen, aber mit recht wenig erfreulichen Resultaten, so daß einige schon merklich zu „gittern“ angingen. Kann sein, daß bei einem solchen Anblick der Konstruktion des „Zittertisches“ auf seine Erfindung gekommen ist und ihr aus Erinnerung daran den Namen gegeben hat. — Kurz vor Mitternacht ging dann los — zuerst ein paar heftige Windstöße, ein paar Spritzer, ein paar Sekunden Pause und dann fiel unser Schiff langsam, aber sicher in einen wundervollen Galopp, der in einem nicht ganz sechsten Wagen ein lebhaftes, aber nicht gerade angenehmes Uho hervorzubringen pflegt. — Die Frühstückstafel am andern Morgen wies große Lücken auf, die meisten begnügten sich damit, im Vorübergehen einen Schluck Kaffee herunterzuschlingen und dann auf dem geschöpften Promo-

nadende ihren „Zergenthalten“ ihren Kammer anguvertrauen. Auch wir andern lagen natürlich in unsern long-hairs, aber nicht habend mit Gott und der Welt, sondern voll Andacht das herrliche Schauspiel vor uns betrachtend, das Meer in seiner Empörung. Hin und wieder stürzte uns zwar eine wankende, leichenblasse Gestalt, welche sich in begrifflicher Begeisterung der Reeling und dem Wasser zuschürzte, in unsern poetisch-romantischen Betrachtungen, aber bei geschlossenen Augen wurde das Klagen und Jammern doch von dem Donner der an die Bordwand schlagenden Seen überhört. Und wie heiß, wenn es keine reichlichen Opfer erhalten hat, so beruhigte sich auch heute noch im Laufe des Nachmittags das tobende Element und bei besonders gutem Essen und Trinken feierten wir ebenfalls ein allgemeines, internationales Friedensfest. —

Die Einfahrt von Hongkong lag in leuchtendstem Sonnenschein vor uns. Das war ein Anblick! Hundert Meter hohe Berge zu beiden Seiten, bis oben hin grünend und blühend. Und unten weit ins Meer sich hinein erstreckend, scheinbar immer kleiner werdende Klippen und Felsblöcke, die bei hellem und ruhigen Wetter, wenn die Wogen sich daran brechen, von malerischem Reiz sind, zum mindesten von photographischem, wie die unzähligen Kameras bezeugen. — Immer näher traten die Ufer zusammen bis auf etwa 1000 Meter und blieben sich dann parallel. Die Anhöhen befestigten sich. Glänzend weiße Villen, schon mehr Palästen gleichend, in phantastischen Stufen, terrassenförmig angelegte Parks, denen man die peinlichste Pflege selbst auf diese große Entfernung ansehen konnte, und dann zwischen durch ein mächtiges Fort, welches diese blühendste Kolonie der Engländer im Ostasien verteidigen sollte, und mit Erfolg, das mußte selbst der Kaiser sofort merken. Und dann traten nach einer halbständigen Fahrt die Ufer wieder weit auseinander und wir ließen unter den lustigen Klängen unserer Bordkapelle in den Hafen ein. Zum ersten Mal in China. — Wir wählten garnicht, wo wir mit unsern beiden armseligen Kagen bleiben sollten. Bald nach hier jemand laute Rufe des Entzückens aus, wenn er ein besonders geschäft in den hohen Feld hin-

eingebauten Landhaus entdeckte, bald hielten dort englische Kräfte an, wenn die leichten „hip-hip“ in unserer Bugbohle geschäftig auf und ab tanzten, dann wieder von einer anderen Richtung her begeisterte hip-hip-hurra Rufe, während die Kapelle die englische Hymne intonierte, — und ritzig, da lag auch ein Blendend, welches Kriegsschiff, der „Häsi Wismard“, das deutsche Admiralsschiff. Ganz nahe fuhren wir heran und drei Hurrahs begrüßten uns. Brachten wir doch Grüße aus der Heimat. Ein Signal hing drüber am Mast hoch: Wieviel? Antwort: 8 d. h. wieviel Postfäße? — „acht“. Sofort kam auch eine schmale Dampferwage zu uns an Bord mit einem Seemann. Was der wollte? Die Post holen? Nein! Die kam immer noch zur Zeit, ein, einige Häßer deutschen Vieres aus dem Küllraum, löste es, was es wollte. Und lächelnd gab der Kapitän den Befehl, sofort 3 Häßer „Gutes“ in die Dampfmaschine schaffen zu lassen. Die manch volles Ganzes mag dann wohl in der Offiziersmesse auf das Wohl des Norddeutschen Land geleert werden sein. — Ich habe sie später auch zur Genüge kennen gelernt, diese unbedeutliche Schmeiche nach einem Schluß guten Vieres. —

Gegenüber der Insel und Stadt an der andern Seite des Hafens, wo große Dock- und Werftanlagen von der Bedeutung der Kolonie Zeugnis ablegten, machen wir fest. — Der „Land“ vereinigte uns alle noch zum letzten Mal für viele im Selten; etwa 40 waren am Ziel ihrer Reise angekommen. Es überkam uns Zureden eine wehmütige Abschiedsstimmung. Kannten wir uns auch erst kaum fünf Wochen, so bringt sie eine Seereise die Menschen doch recht näher. Kaum 3 Tage sah die hübsche, blonde Mh Sabie, die mit ihrer Gouvernesh aus einem englischen Pensionat zu ihren Eltern zurückkehrte, mir bei Tisch gegenüber, aber schon waren wir gute Freunde geworden. Manches reisende „Klauber“ in der Zimmersunde hatten wir verlebt, und wie hat sie sich über mein Schulenglisch amüsiert; ich konnte ihr leider nicht mit gleicher Münze heimzahlen, denn was sie vom Deutschen wußte, das sprach sie auch tadellos, es war nämlich: ja, — nein, — guten Morgen, — gute Nacht, — danke, — und bitte! —

seiner Morallehre sei, die sich auf ihren Versammlungen so oft zu dem Fundamentalbekenntnis Pius' X. bekannt hat, daß die gesamte moderne Kulturbetätigung — so dürfen wir doch wohl das Omnia verstehen — in Christus wiederbergegriffen werden solle. Siehe die Enthüllungspolitik des Zentrums und siehe vor allem die Methoden der neuen Machtgewinnung der Partei für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Gleich dem „Nan. Kur.“ haben wir unabsehbar der großen Verdienste des Flottenvereins zugegeben, daß seine Führer sich „des häufigeren in nicht gerade taktisch weitstreichender Weise in der Wahl der Mittel der Propaganda vergreifen haben“. Das hiesige Zentrumblatt führt den „Nan. Kur.“ gegen uns ins Feld, der derselben Meinung ist, wie wir. Es kommt hier eine Rogist in Anwendung, die gleich geheimnisvoll für Weisheit wie für Toren bleibt.

Wir hätten noch dem hiesigen Zentrumblatt unteren Lesern noch keine Mitteilung von einer Nachricht der „Nat.-Zeitung“ gemacht, derzufolge Herr Reim an den Abgeordneten Wasserhagen ein Schreiben gerichtet hat, in dem er sein Bedauern darüber ausdrückt, daß jener Privatbrief, der die Stellung Wasserhagens zur Flottenfrage kritisierte, durch uneheliche Nachforschungen in die Zentrumsblätter gelangt wurde. Hier findet ein Irrtum statt. Die Nachricht stand am selben Tage in unserem Blatte, wie in der „Nat.-Ztg.“, und durch ein Privattelegramm übermittelt. Ein Irrtum, aber selbstverständlich kein beabsichtigter Irrtum. Damit entfallen natürlich die Vermutungen des Zentrumblattes über unsere Gründe, die Nachricht nicht zu bringen, die wir eben doch gebracht haben.

In seinem edlen und wie auch in der nationalen Presse betont worden ist, oft über das Ziel hinauschießenden Eifer für die Flottensache, hat Herr General Reim es für gut befunden, auch der nationalliberalen Partei und ihrem Führer ein wenig einzeln und ihren Flotteneifer durch Dritte besänftigen zu lassen. Wir haben in dem Artikel, der dem hiesigen Zentrumblatt einige bittere Stunden bereitet hat, schon ausgeführt, daß dem General Reim ein wenig Vorsicht nicht geschadet hätte. Der guten Sache wegen, um der edlen, selbstlosen Begeisterung des tapferen und aufrechten Mannes willen, ist ihm sein Mißtrauen gegen die Flottenfreundlichkeit unserer Partei und ihres Führers durchaus verziehen, es war nicht verächtlich, wie die Geschichte der Durchbringung der Flottenvorlagen Blatt für Blatt beweist, es war verzeihbar, wenn wir den edlen patriotischen Sinn eines Kriegers in Rechnung ziehen, dem es um des Vaterlandes Größe, Macht und Ehre etwas Heiliges ist und der nun keine Ruhe und Rast findet, als bis er alle bewegbaren Kräfte in Bewegung gesetzt hat, und den sein Eifer auch die selbstverständlichen Voraussetzungen der Realpolitik, die mit den Parteien rechnet, außer Acht lassen läßt. Das Temperament eines anfeuernden Mannes und die besonnenen Ruhe einer von sehr mäßigen politischen und parlamentarischen Erwägungen geleiteten nationalen und v o l l k o m m e n flottenfreundlichen Partei werden zusammen das zu erstrebende Ziel am besten erreichen. Soll letztere daher um einiger etwas überschüssiger Lieblosigkeiten des eriteren willen nun gleich die Freundschaft kündigen? Für die nationalliberale Partei, ihre Führerschaft und ihre Presse, die das große nationale Ziel im Auge haben, die so viel nationale Disziplin besitzen, um über keine Unrichtigkeiten hinwegsehen zu können, gerade im Augenblick, wo Gefahr droht, bestand wahrlich kein Anlaß, sich an der fürchterlichen Abrechnung des Zentrums mit dem Flottenverein zu beteiligen, um einiger Worte willen, die gewiß nicht bedacht waren, die über eine Partei, die das Vaterland in die erste Reihe stellt, schon zu verwinden weiß. Wenn man „innerhalb der Zentrumspartei beispielsweise sich darüber wunderte“, daß die nationalliberale Partei nicht geneigt ist, die See gegen den Flottenverein mit zu machen, trotzdem Herr Reim den Führer unserer Partei sehr unrichtig beurteilt hat in Sachen der Flottenfreundlichkeit, so wollen wir sie in dieser vergnüglichen Beschäftigung nicht stören.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. Februar 1907.

Wunschzettel für den neuen Reichstag.

(R. U. C.) Der am Dienstag zusammentretende Reichstag zählt eine stattliche Zahl neuer Mitglieder. Die sich bisher im parlamentarischen Leben noch nicht betätigt haben. Pflichterfüllung, Talent und Reizung wird viele von ihnen auf die Rednertribüne rufen. Die letzten Sessionen des Reichstages

viele herrliche Handgedruckte, — auf Wiedersehen — Tücher, — und die Hofsänger führen in ihren eigenen Booten von Nord.

Am späten Nachmittag, als die Hitze schon etwas nachzulassen begann — es waren aber immer noch über 30 Grad — machten wir uns denn auch einzeln oder in Trupps auf und fuhren in einer Dampfboote nach der Stadt. Ich kenne keine in der ganzen Welt, die aus einer Entfernung von 30 Metern von wo man sie ganz übersehen kann, also von der Mitte des Hafens aus, einen so imposanten Eindruck macht. Unten am Ufer die europäische Geschäftshaus, die rings halbkreisförmig bis zu etwa 30 Meter heranziehend von der Chinesenstadt eingerahmt wird, und darüber bis wohl 80 Meter Höhe regellos durcheinander die Villen der reichen Kaufleute.

Gleich am Ufer merken wir die Großzügigkeit englischer Anlagen. Die Geschäftshäuser nicht eng aneinandergebrängt, hier und dort ein kleiner, freier Platz, der Raum zum Atemholen läßt, die Wege breit und gepflastert.

Als wir dann in die Hauptstraße kamen, mußten wir doch laden. Also auch hier im fernsten Osten das Bestreben so viel wie möglich Menschen, Tiere, Wagen, Häuser und Läden auf so wenig wie möglich Platz zusammenzubringen, genau wie in Europa. Aber mit Lebensgefährt war das Gehen hier nicht verbunden, nur Rücksicht und Fußgänger. — Und die Läden! Mit einer wahren Wut hängen wir uns auf und in sie. — Der Chinese ist ein Meister in der Anfertigung von Schmuckwerken in Silber, Gold, Seide, Ebenholz und Porzellan. — Wir konnten uns gar nicht satt sehen an den Herrlichkeiten, für die nicht einmal unerschwingliche Preise verlangt wurden. Hätte ich nur eine Schmelze dabei gehabt, mit 100 M. hätte ich sie unter der besten Sonne durchschmelzen können, lieber hätte ich deren vier und da mußte ich mich schon nach etwas beschreibeneren Artikeln umsehen.

Das ganze Leben und Treiben in den Straßen gefiel uns besser wie z. B. in Singapur. Der Chinese hat Sinn für Ordnung und Sauberkeit, wenigstens kann ihm der Europäer diesen leicht anerkennen, und so herrsche hier in dem Geschäftszettel

litten unter der ödesten und unerträglichsten Misere, welche die Arbeitskraft des Reichstages entweder durch Breitereitigung nebenläufiger Dinge oder Lust an Standalen lahmlegte und verzehrte. In diesem Niedergang des Parlamentarismus und dem Sinken des Niveaus der parlamentarischen Verhandlung trug in erster Linie aktiv die Sozialdemokratie die Schuld, passiv aber auch der übrige Teil des Reichstages, der sich nicht fähig zeigte, der Rede-Manie der Sozialdemokratie Einhalt zu gebieten. Durch Einführung der Anwesenheits-Gelder besserte sich dieser Uebelstand ein wenig. Der neue Reichstag hat es von vornherein in der Hand, seine Obliegenheiten streng sachgemäß zu erfüllen und das Niveau der deutschen Volksvertretung wieder zu heben.

Die endlose Dauer der Sessionen wie der einzelnen Sitzungen erschöpfte seit Jahr und Tag die Teilnahme am Reichstage, hatte ferner aber auch infolge der Uebermüdung der gesetzgeberischen Faktoren eine oft recht mangelhafte Vorbereitung der Gesetzesvorlagen zur Folge. Und schließlich mußten doch so viele dieser Vorlagen trotz der auf sie verwandten ausgeübten Zeit entweder für ihre Fertigstellung überhastet werden oder „unter den Tisch fallen“. Ein klassisches Beispiel für dieses Verfahren bietet die unglückselige Vörsensteuer-Reform.

Ueber die verflochtenen Reichstage wollen wir keine weiteren Grabreden halten, können jedoch nicht unerwähnt lassen, daß mancherlei Uebelstände der letzten Zeit durch die Geschäftsführung des Präsidenten verschuldet wurden; so z. B. die ungebührlich lange Dauer der Sitzungen, die jedesmal eine wahre Flucht der Abgeordneten zu vorgeklärter Abendstunde hervorrief und an gewissen Tagen den Sitzungssaal fast vollständig leer ließ. Dieser Umstand und die Rücksicht auf die Abgeordneten, die doch auch ihre Berufsgeschäfte in der Heimat erledigen müssen, veranlaßte uns im vorigen Jahre, mit dem Vorschlage hervorzutreten, in der Woche jeweils nur vier Sitzungstage abzuhalten. Mit frischer Kraft, bei intensiver Arbeit läßt sich in vier Sitzungstagen ebensoviel erreichen als in sechs lang aufgespannenen Rede-Turnier-Tagen. Jedenfalls kann die auf vier Tage beschränkte Sitzungszeit des Reichstages ungemein ersperrlich auf die Oekonomie der Abgeordneten wirken. Der verflochtene Reichstag hätte bereits einen beschleunigten Anfang zur Ausführung unseres Vorschlages gemacht. Möglicherweise setzt der neue Reichstag, dem wir sonst keinen Vorgänger nicht zur Nachahmung empfehlen, die Versuche des „alten“ in dieser Richtung fort.

Was wir selbstverständlich dem neuen Reichstag, vor allem im Interesse des parlamentarischen Konstitutionalismus wünschen, ist, daß er sich von vornherein die Bedeutung und das Ansehen verschaffen möge, um nicht ähnlichen Rücksichtslosigkeiten ausgesetzt zu werden, die der deutschen Volksvertretung im Sommer 1905 durch den plötzlichen Schluß der Session widerfuhr. Nur einem arbeitsfähigen, hülflosen, in sich zerfahrenen Reichstag gegenüber konnte die Regierung eine derartige Behandlung der Volksvertretung wagen. Am Reichstag selbst liegt es, einen ähnlichen Versuch nicht wieder aufkommen zu lassen.

„Erfolge der Ostmarkenpolitik“.

Unter dieser Ueberschrift hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ am 8. d. einen bedeutamen Artikel veröffentlicht, welcher dem Verdrö von dem angeblichen Flusse der preussischen Ostmarkenpolitik wohl ein Ende bereiten wird. Zum mindesten wird er die absprechenden Urteile derer verstummen machen, die zwar prinzipiell die staatliche Kolonialpolitik billigen, aber aus dem unruhigen Bedürfnis heraus von heutiger Aussoat schon morgen zu ernien sich in Vorwürfen über den Mangel an Erfolgen ergingen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beklagt mit Recht, daß die Staatsregierung in der konsequenten Verfolgung ihrer kolonialpolitischen Ziele weniger, als es wünschenswert und erforderlich gewesen wäre, durch das Vertrauen und die Zuerstung des deutschen Volkes getragen worden sei. Soweit die Meinung des letzteren sich in der Presse wieder spiegelt, ist es in der Tat nicht zu verkennen, daß nur verhältnismäßig wenige Blätter von Belang ohne alles Schwanken die Anstaltungstätigkeit als sicher, wenn auch langsam, zum Ziel führend unentwegt gegen alle Antendungen unterstützt haben, und wenn jetzt in der Lage des östlichen Deutschlands eine unlegbare Wendung zum Bessern eingetreten ist, so gebührt der Festigkeit, mit welcher die Regierung an dem Anstaltungsgedanken festgehalten und allen Vorwürfen zu Trotzen widerstanden hat, der weitest größte Anteil des Verdienstes. Und solcher Verdienste vom Anstaltungsvfabe ab zu streuen hat

musterhafte Ruhe. — Als es schon dunkelte, wählte uns diese Ruhe eigentlich nicht recht behagen und wir schauten uns nach irgend welchen Gesellen und Abenteuerern.

So gelangten wir denn nach der Chinesenstadt, aber bald hielten wir es für schlauer, schnellst wieder in kalmerer Wege den zurückzuführen, denn da oben läßt sich der Chinese nicht gerne in die Karten sehen und macht dem Fremden dies ziemlich deutlich. Wir verstanden diesen ganzen Wink 22. April sofort, denn die Gesten der Freude, des Schmerzes und des Wergers sind international. — Den Abend verlebten wir in dem neuen deutschen Club, dem größten und imposantesten Gebäude der Stadt. Ein großer Teil der deutschen Kolonie trifft sich hier allabendlich, sei es zum Plaudern, Feiern oder Musizieren. Mehrere Male im Monat wird hier irgend eine Festlichkeit veranstaltet, Konzert, Theater oder ein Ball und diese Vergnügungen sind an der ganzen großen Küste, wo Europäer wohnen, bekannt und beliebt.

Am Witternacht trauerte wir die Heimfahrt nach unserm schwimmenden Hotel an. Eine wunderbare Fahrt über den Hafen. Millionen von Lichtern rings um uns, fortwährend jagte ein blendender Witz über das Wasser, das waren die Scheinwerfer der Kriegsschiffe, die unter sich Signale ausdauerten. — Noch lange lohnen wir auf dem Deck unseres Dampfers und bewunderten schweigend das glänzende Bild.

Der nächste Morgen brachte uns denn per Bahnabahn auf die höchste Höhe der Berge, vorbei an der Chinesenstadt, an den Villen, an Schlachten und Felsenwänden bis zum „Bild“, über 400 Meter hoch. Die Fahrt war für mich, der ich zum ersten Male in eine dalabruchreiche Tour machte, nicht ganz einwandfrei, aber dies beklemmende Gefühl, das fast an Angst grenzt, haben wohl mehrere Naturer auch schon durchgemacht. — Dafür entschädigte dann oben ein Bild über den riesigen Hafen, über die Stadt und noch über ein gut Stück Meer, wie man ihn zum zweiten Mal in der Welt haben kann. — Ein enormer Fremdenverkehr herrscht natürlich hier, so daß die zwei großen Hotels kaum mehr ausreichen. — Auch hier in Hongkong wie in Singapur erleben wir aus den Reisebüchern, daß wir uns viel Selbstvertrauen aus Mangel an Zeit verweigern und über die berühmte Seiden- und Opium-

es viele und darunter recht eindringlich bereit vorgebrachte gegeben.

Von dem einen dieser Versuche die staatliche Politik auf ein Nebengeleise zu führen, der sogenannten *Industrialisierungspolitik*, ist erst jüngst an dieser Stelle bei Gelegenheit des Zusammenbruchs der Nordischen Stahlwerke in Danzig die Rede gewesen, und wir wollen erit neulich Besagtes nicht wiederholen. Nur um Mißverständnisse auszuschließen, möchten wir betonen, daß auch wir eine gesunde Entwicklung der östlichen Industrie nicht bloß für wünschenswert, sondern sogar für notwendig halten und in dieser Beziehung uns zu eigen machen, was von berufener Seite auf der letzten Mitgliederversammlung des „Vereins der Industriellen Pommerens u. der benachbarten Gebiete“ ausgeführt wurde. Aber was man mit der Industrialisierungspolitik wollte, war etwas anderes, etwas Künstliches und darum Ungeordnetes. Man wollte Industrien sozusagen aus der Erde stampfen und Fabrikschnee in den östlichen Provinzen begründen, für die es an dem notwendigen Material und an Absatzgebiet mangelte. Wie verfehlt dieser Gedanke war, liegt heute zur Genüge zu Tage.

Nicht minder auf Abwege hätten Tendenzen führen müssen, die sich schon früher von einer ganz anderen Seite an die Regierung herangedrängt hatten. Als der linksliberale prinzipielle Widerspruch gegen jede aktive Kolonialpolitik einigermaßen abgeklaut war, wurde in der Presse dieser Richtung eifrig und nicht ohne Erfolg der Gedanke vertreten: Wenn denn schon eine aktive Förderung des Ostdeutschlands beliebt werde, dann solle man die Städte fördern und die Ansiedlungen auf dem platten Lande aufgeben. Wer die Städte, die alleinigen Träger der Kultur, habe, habe auch das Land. Das klang sehr einschmeichelnd in das Ohr des deutschen Städtebürgers, war aber an den Tatsachen gemessen, unhaltbar. Zunächst gibt es keine Stadt, wohl aber eine Landtsucht. Die Vermehrung der ländlichen Bevölkerung kommt infolge dieser auch den Städten zugute, während das umgekehrte Verhältnis nicht eintreten würde. Und was das Wort anlangt, wer die Stadt habe, habe auch das Land, so wird seine Wertlosigkeit durch folgende historische Reminiscenz zur Genüge erhärtet. Die Deutschen hatten in den 40er und 50er Jahren des verflochtenen Jahrhunderts ganz unzweifelhaft die Stadt Posen. Sie beherrschten sie damals ohne jede polnische Einschränkung und doch hat dieses große deutsche Gemeinwesen auf die Erhaltung der unmittelbar vor seinen Toren gelegenen Domburger Dörfer bei ihrem Deutschen nicht den mindesten Einfluß ausgeübt.

Heute, wo ein großer Erfolg sich wenigstens in seinen ersten Anfängen ankündigt, gebührt der Regierung dafür, daß sie sich weder von links noch von rechts von ihren kolonialpolitischen Plänen hat abdrängen lassen, der aufrichtige Dank aller wohlmeinenden Deutschen. Die rückläufige Bewegung, die das östliche Deutschland seit 1867 ergriffen hatte, ist wesentlich durch die Anstaltungstätigkeit zum Stillstand gebracht worden und beginnt eine Wendung zum Besseren zu nehmen. Was die „Nordd. Allg. Ztg.“ an Zahlenmaterial zum Beweise für die Richtigkeit dieser Tatsache anführt, ist, soweit es sich auf die amtlichen statistischen Feststellungen der letzten Volkszählung stützt, jedenfalls unanfechtbar, und dem gegenüber ist es belanglos, daß der Verfasser des Artikels die Erfolge der Kleinanstellungsgenossenschaft des Pastors Rosenbergs in Ostrowo, wenigstens unseres Erachtens, zu hoch eingeschätzt.

Daß die Regierung auf einem Wege auch weiter beharren wird, der uns dahin geführt hat, wo wir heute stehen, ist wohl nicht zu bezweifeln. Zu wünschen wäre nur, daß auch unsere öffentliche Meinung sich von dem ungeliebten Kleinlauben, den sie gerade in der polnischen Frage noch immer an den Tag legt, endlich lösringe. Möchten dazu die nun veröffentlichten Zahlen das Ihre beitragen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Februar 1907.

Aus der Stadtratsitzung

vom 14. Februar.

(Schluß)

Übertragen wird:
1. Für die elektrische Straßenbeleuchtung: a) die Lieferung von 8 Hegenlampen für Beleuchtung des Bahnhofsplatzes der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft; b) die Lieferung von 1000 Mtr.

Stadt Canton und die Spielerschule Diococo von unsern Schiffsoffizieren belehren lassen mußten. —

Tagesneuigkeiten.

Wie verschieden die Ansichten sein können, geht aus folgenden östlichen Blättern kritischer Stimmen über die Kolonien von Hans Brandenburg in der Zeitschrift „Kritik der Kritik“ hervor, die die „Wraizer Tagespost“ anführt:

Die Gedächtnisreden von jenseitigen Westmarkenpolitik und Reich im Empfinden und Anstand. Neue Bahnen. Bauderbarer Reichthum der Gedanken, tiefes Empfinden gelangen in prächtigen Bildern, in vornehmer Sprache zum Ausdruck. Neue Weltlicher Anzeiger.

Wang so, wie Sabater und weilsan den Jüngling Goethe gezeichnet hat. — Er hat das musikalische Blut Mozarts. — Das Hell unserer zukünftigen Poetie liegt auf Jünglingen seines gleichen. Johannes Schall in den Tropen.

Wenn ich einen Wahn hätte, der mir solche Gedächtnis in die Welt setze, anstatt was Oedipisches zu erdichten, dem möge ich, so wahr mir Gott helfe, fünfzigtausend hinter mich auf.

Gerade in dieser Darstellung ureigenster Empfindung und diesem Suchen nach originellem Ausdruck liegen die Reime höchster Poetie, Gefühlstiefe und gedankenreiche Dichtung, die ihres Gegenstandes würdig ist. Weimarsche Zeitung.

Hans Brandenburg, der in einigem immer wiederholter Forderung und Behauptung seiner Künstlerkraft seine familiäre Intere an den Brangere stellt. Literarisches Echo.

... (ich) muß den Dichter für eine der stärksten Begründungen der jüngsten literarischen Generation erklären. Dazu habe ich die bestimmte Empfindung, daß Brandenburg eine wahrhaft vornehmste Seele, ein feiner Kopf und ein strenger Charakter ist. M. G. Conrad.

In Verteidigungstellung betont er die Einheit von Talent und Charakter, offenbart aber wieder doch eine noch das andere. Karl Enders. In diesem Buche ist nicht eine Zeile, die sich der Sonne nicht in schillernder Klarheit biete und — bieten dürfte. Propyläen.

La me" im Juni vierzehn bis vierzig Mal mit seinem Ensemble und Orchester zur Aufführung bringen; die drei ersten Aufführungen wird Strauß selbst dirigieren.

Am Ende Garbucci. Anlässlich des Ablebens des Dichters Garbucci überlieferten der König und die Königin-Mutter von Italien, sämtliche Prinzen, der Vizepräsident, die Präsidenten des Senats und der Kammer sowie viele andere Personen der Familie des Dichters den Ausdruck ihres Beileids. — Der Minister hat befohlen, daß das Leichenbegängnis Garbucci auf Staatskosten erfolgt. Der Kaiser von Italien wird den König bei der Beerdigung vertreten.

Ein Shakespeare-Porträt. In einem Dorfe bei Darlington fiel einem Reisenden ein altes, auf Holz gemaltes Porträt wegen seiner Vorzüglichkeit auf. Er überredete die Besizerinnen, zwei alte Damen, die es als ein altes Familienreliquium bezeichneten, das Bild zu Christie nach London zu schicken. Dort wurde festgestellt, daß es das erste Porträt Shakespeares ist, das gemalt wurde, als der Dichter etwa 28 Jahre alt war. Christie erklärte, daß das Bild einen Wert von 3. bis 4000 Pfund Sterling habe, und außerordentlich gut erhalten sei.

Ein Big Game. Der Direktor des Metropolitan-Theaters und der deutsche Acting Manager Theaters in New York bezeugen der patriotischen Begeisterung seiner Aktionäre, die ihm die Aufführung der „perpetua“ und „religionsfeindlichen“ „Salome“ mit und ohne Strauß'sche Musik in beiden Häusern verboten haben, mit der besten Waffe, dem Big Game, welche Kost für jene freimelnden Bonanien die beste sei, setzte er im New York-Theater statt „Salome“ die „Grille“ der gewiß unerschütterlichen und völlig sublimen Charlotte Birch-Pfeiffer an. — Im übrigen sind zahlreiche Kunstfreunde bemüht, die in New York verpönte Aufführung der Strauß'schen Oper in Boston oder Cincinnati zu ermöglichen.

Theaterstand in New York. Aus New York wird berichtet: Einen aufregenden Schluß hatte die gestrige Vorstellung der „Wells of Weyfair“ in Daly's Theater. Das erste Gibson Girl war darüber, daß eine neue Statistin ein Kleid nach dem Schnitt des übrigen trug, in eine herortige Wat geraten, daß sie bei offener Szene sich auf ihre Rivalin stürzte, ihr das Kleid vom Leibe riß und in kleine Stücke zerriß. Der Vorhang fiel rasch, aber der Kampf zwischen den beiden Gibson Girls wurde unter lautem Getöse der übrigen Schauspielerinnen mehrere Minuten fortgesetzt, bevor es dem Regisseur gelang, die streitbaren Damen zur Ruhe zu bringen.

Radische Politik.

Walldorf, 17. Febr. Der hiesige nat.-lib. Bezirksverein hatte auf gestern Abend in einer Liberalen Versammlung eingeladen und zahlreich fanden sich hierzu die Liberalen Männer im h. Schön'schen Restaurant ein. Geleitet wurde die Versammlung von Herrn Stadtvorstand Herrn D. Waldhof; als Redner betätigte sich Hauptlehrer Knodel, Mannheim, der über die letzten Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung des Mannheimer Wahlkreises Bericht erstattete. Eingangspunkt der Rede lag auf die Reichstagsauflösung vom 13. Dezember und die damalige Parteifissionen zu sprechen und hob als die erfreulichste Beseitigung jener bedeutungsvollen Abspaltung im Reichstag den Umstand hervor, daß man einmal das wahre Gesicht des Zentrums zu sehen bekommen habe: nämlich die Regierung das nicht verhehlen! Auf die Neuwahlen übergehend, bezeichnete Herr Knodel die Schwächung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion als eine Folge davon, daß man im Volke an dem einzigen Verneinen und der Internationalität der Sozialdemokratie ein Haar gefunden habe. Erklärt sei gewesen, daß das Ankommen der radikalen Liberalen bei den letzten Reichstagswahlen nun für das ganze Reich vorbildlich geworden sei und dieselbe Anschauung gefunden habe. Der Redner gab schließlich dem Wunsch Ausdruck, daß die Liberalen Parteien sich nach dem Wahlstand nicht erlahmen, sondern in eifriger Agitation fortfahren möchten; jede liberale Partei solle ihre Angehörigen für sich bearbeiten, aber stets im Auge behalten, daß bei den Wahlen alle Liberalen zusammengehen müßten. Die hauptsächlichste Gründung eines liberalen Aktionsausschusses in Mannheim beehrte er mit Freunden. An der dem interessanten Referat des Herrn Knodel folgenden Diskussion beteiligten sich die Herren D. Waldhof und Heidefuss. — Demnächst soll dem nat.-lib. Bezirksverein Waldhof eine weitläufige Versammlung abgehalten werden, in der ein sachkundiger Redner über „Deutschlands Kolonien und Kolonialpolitik“ sprechen wird.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wien, 16. Febr. Heute Abend hat sich hier der liberale Volksverein konstituiert. Zahlreiche Personen sind demselben sofort beigetreten, darunter viele junge, dem Arbeiterstande angehörige Personen. Als 1. Vorstand wurde Herr Hauptlehrer Braun, als 2. Vorstand Herr Wilhelm Dauer einstimmig gewählt. Von Karlsruhe war Herr Rechtsanwalt Deindlauer erschienen, der wichtige Winke gab für die Konstituierung und die künftige Vereinstätigkeit, die demnach begrüßt wurden.

Karlsruhe, 18. Febr. In den demokratischen Verein Karlsruhe wurde heute, wie die „Frk. Bl.“ mitteilt, das erste weibliche Mitglied aufgenommen. Es ist die Schriftführerin des Vereins für Frauenstimmrecht, Frau Helene Lewin aus Frankfurt a. M.

Karlsruhe, 18. Febr. Am 18. d., vormittags, wurde im Weidgraben hier die Leiche eines 55-60 Jahre alten Mannes aufgefunden. In den Taschen fand sich eine Fabrikarte B. Maffie Offenburger-Sträßburg vom 15. d. vor, wonach der Verstorbene in Wippenweiler seine Fahrt unterbrochen und hierher gefahren sein muß. Auf welche Art und Weise der Verunglückte, der nach eingelangter Nachricht der israelitische Weidhändler Lazarus Bauer aus Weidhofen bei Weidhofen l. G. sein dürfte, in den Weidgraben geraten, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Offenburg, 17. Febr. Der liberale Volksverein verfügt jetzt schon über etwa 200 Mitglieder. Die Generalversammlung, welche am 19. Februar stattfindet, wird hauptsächlich über den fertig gestellten Entwurf der Satzungen Beschluß fassen und die Vorstandswahlen vorzunehmen haben.

Stadach, 16. Febr. Bei der gestern stattgefundenen Gemeindevorwahl, welche durch den Bürgerausschuß vorgenommen wurde, ging der Vorschlag der liberalen Vereinigung durch.

Walldorf, 17. Febr. Der hiesige Jung-Liberale Verein nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher der Anregung des liberalen Vereins Frei-Mitglieder zum Zusammenschluß aller Liberalen einstimmig zugestimmt wurde und in Walde die praktischen Konsequenzen dieser Anregung erwartet werden.

Ebenkoben, 18. Febr. Am Samstag fand auf dem Stadtplatz eine Versammlung der Vertreter der Gemeinden statt, die an der Erbauung einer elektrischen Bahn Landau-Neustadt ein Interesse haben. Es wurde einstimmig beschlossen, daß die Gemeinden die Kosten der Grunderwerbs übernehmen sollen. Die Frage der Verteilung der Kosten und gewisse Einzelheiten der Dienstführung wurde einem Komitee übergeben.

Ebenkoben (Wald), 18. Febr. Die Vertreter der am Bau der elektrischen Bergbahn Landau-Neustadt interessierten Gemeinden beschloffen heute einstimmig, daß die Gemeinden die Kosten des Grunderwerbs übernehmen. Damit ist die Bahn gesichert. (Frk. Bl.)

München, 18. Febr. Der Brauereibesitzer Reichold wurde in der Nacht zum Sonntag in Tieschlehen (fränk. Jura) erschlagen aufgefunden. Zwei der Tat dringende verdächtige Personen wurden verhaftet.

Wiesbaden, 18. Febr. Das Gustav-Freytag-Denkmal in den Kuranlagen ist nachts von Unbekanntem schwer beschädigt worden. An dem Standbild des Dichters wurden der Zeigefinger mit dem Bleistift sowie andere Stücke abgehauen. Ebenso wurden die das Denkmal umgebenden Figuren verunstaltet.

Köln, 18. Febr. Heute Vormittag begannen unter sehr starker Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands die Verhandlungen des deutschen Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe. Die Verhandlungen werden streng geheim geführt unter völliger Ausschließung der Presse. Es verlautet, daß namentlich energische Stellung gegen die Arbeiterorganisationen genommen werden solle, die lt. „Frk. Bl.“ im Frühjahr 1908 zum Ausdruck kommt.

Eisenfeld, 18. Febr. Einbrecher stahlen in der Nacht zum Sonntag im städtischen Leihhaus, worin sie sich einschließen ließen, nach Erbrechen eines eisernen Schrancks Uhren, Gold und Juwelen im Werte von weit über 100 000 M. Die Einbrecher sind noch nicht ermittelt.

Berlin, 18. Febr. Die Verschmelzung lokalischer Metallarbeiter-Organisationen zu einer neuen Vereinigung, die sich den freien Gewerkschaften anschließen soll, ist beabsichtigt. Es findet in den nächsten Tagen eine Konferenz in Berlin statt, die von dem Zentralkomitee der deutschen Gewerkschaften einberufen ist, um die Bedingungen für die Verschmelzung festzustellen. (Frk. Bl.)

Kettwig, 18. Febr. Gestern Abend stürzte von dem Hause des Kaufmanns Schlegel am Ringe der Giebel herunter. Der zufällig vorübergehende wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Handwerkskammer Dr. Klust wurde erschlagen und war sofort tot.

Breslau, 18. Febr. Heute Nacht erschob in seiner Wohnung der Kommissar Roderich seine Selbsttötung und dann sich selbst.

Sandbrunn, 18. Febr. Heute Nacht trat Feuer aus. Es laufen viele Meldungen ein über Dachstuhlbrände infolge Schneelasten. Man befürchtet Dampfen und Dachwässer.

Wien, 18. Febr. Ministerpräsident Deckerle ist hier eingetroffen. Er hatte vormittags eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Sed über die Zolltariffrage und wurde mittags vom Kaiser empfangen. (Frk. Bl.)

Rom, 18. Febr. Wie aus Romland gemeldet wird, stich im Bahnhofs-Gegang zwischen Maritima und Mailand ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurden 7 Personen verletzt, darunter 3 schwer. Der Verkehr ist auf der Linie unterbrochen.

London, 18. Febr. Die „Times“ meldet aus Montevideo: Das Parlament wurde mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet, in der auf die Erfolge der Verwaltung und auf die günstige finanzielle Lage der Republik hingewiesen wird. Voraussichtlich werde für das laufende Staatjahr ein Ueberschuß von zwei Millionen Dollars sich ergeben.

Kemur, 18. Febr. Morze, der vor kurzem die Ward-Biale, deren Dampfer zwischen Kemur und den kubanischen und mexikanischen Häfen laufen, angekauft hat, erwirbt nunmehr auch die Kemur-Horio-Alico-Steamship-Compagnie. Er erlangt dadurch eine die Küstenschifffahrt beherrschende Stellung.

Eine Rede Wassermanns.

Duisburg, 17. Febr. Im Verein der national-liberalen Jugend sprach heute der Reichstagsabgeordnete Wassermann über die politische Lage im Reich nach den Wahlen. Eine außerordentlich große Zuhörerschaft bereitete dem national-liberalen Führer einen sehr herzlichen Empfang. Wassermann bemerkte einleitend, er habe die Einladung, heute hier zu sprechen, angenommen, um einerseits auch dem Gefühl des Schmerzes der Zentralleitung der Partei über den Verlust des Wahlkreises Duisburg Ausdruck zu geben und andererseits den Kampfesmut zu dokumentieren, der alle Mitglieder der Partei befeuert und eine Gewähr für den Sieg gebe. Der Redner verweilte eingehend bei der Bewertung des Bündnisses zwischen Zentrum und Sozialdemokratie und meinte dabei: Wenn man einen Blick auf die Abmachung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie im ganzen Reich werfe und sehe, wie es im ganzen Reich gegangen sei, dann werde man auf die sogenannten Kölner Abmachungen oder vielmehr Nichtabmachungen sein zu großes Gewicht legen; denn die Grundtendenz der Haltung des Zentrums bei den Wahlen sei gewesen, den Block vom 13. Dezember (Zentrum und Sozialdemokratie) beisammen zu halten. Die Sozialdemokratie sei unter der Sonne gestanden, und das Zentrum habe von Gnaden der Sozialdemokratie so und so viele Mandate eingeheimet. Das Leitmotiv sei der Haß gegen den Liberalismus gewesen, und das Zentrum habe daran festgehalten, überall dort, wo ein Nationalliberaler mit einem Sozialdemokraten in Stichwahl stand, unter allen Umständen den Sozialdemokraten zu wählen. Wassermann überschätzte die nationale Bewegung im ultramontanen Lager nicht, aber er stellt fest, daß im ultramontanen Lager die Zweifel, ob die Erzbergerische Politik die richtige sei, sich mehren. Der Redner fügte hier folgendes hinzu:

Unter den Leuten, die in München gegen das Bündnis des Zentrums mit der Sozialdemokratie protestieren haben, war auch ein Mann, der heute als Reichstagspräsident genannt wird, Herr v. Hertling. Es wäre interessant, wenn das Zentrum den Mann, der diesen Protest erhaben und der Zentrumspolitik ins Gesicht geschlagen hat, als Reichstagspräsidenten protestieren würde. Das wollen wir abwarten. Im übrigen sehen Sie, die Sache ist nicht so wichtig für das Zentrum verlaufen. Man fängt aber das Gewinns wieder an. Man möchte wieder bei der Regierung zu Gnaden aufgenommen sein. Die Stellung war doch zu faden gewesen. Warum soll das nicht wieder gehen? Wir haben allerdings zum großen Teil rot gewählt, sagt die Germania, aber das Zentrum ist konstant, und empfiehlt sich dem Reichskanzler zur Fortführung der Haushaltung; und Herr Spahn sagt: So schön war es noch nie im Reichstag gewesen; jetzt ist das Zentrum nicht mehr auf die Sozialdemokratie angewiesen, jetzt kommt die Gewe, wo Zentrum und Konfessionelle zusammen nationale Politik treiben können. Ich begreife, ob die Konfessionellen die Hand Spahn junior annehmen werden. Ich habe vielmehr den Eindruck, daß unter dem Eindruck der Vorgänge seit dem 13. Dezember, der Wahlbewegung und des Vorgehens des schwarz-roten Blocks die Konfessionellen und die Liberalen sich demühten werden, ähnlich eins zu werden, und daß dies schon in den nächsten Tagen seinen entsprechenden Ausdruck finden wird.

Wassermann behandelte dann die Aufgaben des neuen Reichstags, vor allem die Fortführung der Sozialpolitik, den Zusammenschluß des gesamten Bürgertums zur Niederbekämpfung der Sozialdemokratie, die Durchführung notwendiger Reformen, vor allem auf dem Gebiete der Reichspflege, die dringliche Verbesserung der Lage der Beamten, besonders der unteren Beamten, und schloß mit einem begeisterten Appell zur freischöpferischen Mitarbeit im Dienste der Nationalliberalen Partei zur Gründung liberaler Volksvereine und zur Aufklärung und Befreiung der Massen. Ueberaus reichlicher Beifall lohnte den Redner.

Die Eröffnung des Reichstages.

Berlin, 18. Febr. Laut Hofanfrage eröffnet der Kaiser morgen den Reichstag persönlich. Nach einem Gottesdienste, bei der Eröffnung vorangeht, werden die Reichstagspräsidenten unter großem Vorantritt von der Bildergalerie in den Weissen Saal gebracht.

Sum Tode der Prinzessin Clementine.

Berlin, 18. Febr. Der Kaiser beauftragte den Vizekönig Graf Wedel mit seiner Vertretung bei der Beisetzung der Prinzessin Clementine von Coburg in Wien und den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen mit seiner Vertretung bei der Beisetzung in Coburg.

Die liberale Einigung.

Hamburg, 18. Febr. Der auf dem Standpunkt der freisinnigen Vereinigung stehende liberale Verein Altona und der Verein der freisinnigen Volkspartei Altona-Ottensen haben sich gestern zu einem großen liberalen Verein in Altona-Ottensen und Umgebung zusammengeschlossen, der laut Satzungen auf dem Boden des frankfurter Mindestprogramms steht.

Die Lage des französischen Cabinetts.

Paris, 18. Febr. Eine Note der Agence Havas meldet: Minister Clemenceau hatte heute Vormittag eine Konferenz mit den Ministern Briand, Thomson, Vieuch, Barthou, Kuan und Vidoni über die politische Lage, die Minister befanden sich in völliger Einmütigkeit. Clemenceau stattete dann dem Präsidenten Fallières einen Besuch ab und empfing später den Justizminister Guypot Desjaigne.

Die Verhandlungen Behim Pascha.

Konstantinopel, 18. Febr. Das den früheren Geheimrat der Polizei, Behim Pascha, betreffende Frage spricht nicht von dessen Verbannung. Es sagt nur, daß Behim einen außerhalb Konstantinopels gelegenen Wohnsitz von Sultan zugewiesen erhalten. Gestern nach Sonnenuntergang ging der Dampfer „Benghazi“ mit Behim an Bord in See, womit der diplomatische Zwischenfall, der leicht zu einer Erhebung der Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland hätte führen können, seine Erledigung findet. Daß trotz seiner Verbannung Behim fortfährt, sich der Gunst des Sultans zu erfreuen, geht daraus hervor, daß man ihm alle Zeit zur Aufhebung seines Haushalts lieh. Auch konnte er einen ungewöhnlichen Train mitführen. Mit ihm schiffte sich lt. „Frk. Bl.“ auf dem Dampfer ein sein Bruder, der Generalleutnant Chalid Pascha, ferner 6 Frauen, 8 Diener, 2 Pferde, 2 Gepäcke und 20 Wagen mit Effekten. Behim behält seinen militärischen Rang und empfängt einen Monatsgehalt von 300 Pfund. Heute früh erhielt der Dampfer, welcher in Gemlik 5 Stunden von hier entfernt, die erste Station machte, vom Palais ein Telegramm, weitere Informationen harrt man zu erwarten. Der Ort seiner Verbannung scheint demnach noch nicht festzusetzen.

London, 18. Febr. Die „Times“ schreibt: Der deutsche Botschafter in Konstantinopel hat seinem Souverän, seinem Lande, dem türkischen Volke und der Zivilisation einen ausgesprochenen Dienst geleistet. Der große diplomatische Erfolg, den er gewann, wird ihm von niemand mißgünstig werden. Er war gerecht und er hat ihn verdient. Wir gratulieren dem deutschen Botschafter von Maridali sehr herzlich und wünschen nicht, er werde dafür sorgen, daß der Erfolg nicht durch Mißberufung oder Vernachlässigung Behims nach kurzer Frist vereitelt werde.

Aus dem Grossherzogtum.

Aus der Saar, 16. Febr. In dem am Fuße des Marienberg gelegenen Ortchen G. hatte die Feuerwehr einen Hausbrand die Aufgabe gemacht, das Haus mit Vorland-Brennstoffen neu bestreichen zu lassen. Der Mann, welcher sich in der Stadt den Jemen und gleichzeitig einen Saß umhüllte. Nachdem letzterer ausgefüllt war, machte sich der Bauer an einem Regentage den Hof zum Kammerverbot zurecht, allein, obgleich er eine Kette voll um die andere mit dem Strohfeuer „Hohli 3 Loh“ funktionierte an die Wand wies, der Mädel geht fast nicht an. Niemand sprang er zum Wasser, um der Bindkraft seines Spritz mit etwas Witz nachzugeben. Und siehe da, es hat gehalten, aber die Augenzeugen berichten, nicht viel länger als 8 Tage. Der gute Mann hatte nämlich den Vorkland-Jemeni gesetzt und mit dem Kuchlänger das Kammerverpubl. „Drum hant des Jode so e sterrig her aba“, soll er gesagt haben, als er seines Irrtums gewahr wurde!

Berliner Produktenbörse.

Table with market prices for various goods in Berlin. Columns include item names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and prices per 100 kg for different grades and origins.

Table with market prices for various goods in St. Petersburg. Columns include item names (e.g., Weizen, Roggen, Hafer) and prices per 60 kg.

Table with market prices for various goods in Liverpool. Columns include item names (e.g., Weizen, Hafer) and prices per 100 lb.

Volkswirtschaft.

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronze...

n. Mannheimer Produktionsbörse. Die Stimmung am hiesigen...

Personalien. Der Kaufmann Heinrich Maerz, jetzt Frank...

Schweizerische Lebensversicherung. Der Aufsichtsrat beschloß...

Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. Nach dem Jahres...

Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank in Dresden schlägt...

Kuchen bleibt beim-Brot im Kohlenhandel. Der Generaldirektor...

B. Von der Frankfurter Börse. Die Dresdener Bank bean...

München, 18. Febr. Die angefordigte neue 25 Millionen...

Nürnberg, 18. Febr. Von den 92 Millionen Aktien der...

Essen, 18. Febr. In der heutigen Aufsichtsratsitzung der...

Berlin, 18. Febr. Ueber die Bestrebungen ein neues...

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 18. Februar.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100...

Manheimer Effektenbörse vom 18. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse verkehrte in lebhafter Haltung. Es...

Obligationen. 4 1/2 % Pub. R.-A. f. Reichsb...

Table with columns: Banken, Brief, Geld, and various bank names like Deutsche Bank, Dresdener Bank, etc.

Berliner Effektenbörse.

Table with columns: Berlin, 18. Februar. (Schlußkurs.) and various stock prices.

Pariser Börse.

Table with columns: Paris, 18. Februar. Anfangskurs. and various stock prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: London, 18. Febr. (Tel.) and various stock prices.

Frankfurter Effektenbörse.

(Telegraphische General-Anzeiger.) Frankfurt, 18. Febr. (Tel.) Fondsbörse.

Kaffee, Kaffeebohnen 5 1/2, Kaffee 1 und Kaffee 2 1/2 vSt. höher. Kaffeebohnen lebhaft und fest. Im weiteren Verlaufe war die Börse auf Berlin gedrückt und bedeckten die Kurse größtenteils ab. An der Radobörse blieb die Tendenz abgedrückt. Es notierten Kreditaktien 215,80, 40, Lombarden 32,10, 32,-- Diskonto 185,20, 184,90, Baltimore and Ohio 118,25, 118,10.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Table with exchange rates for Reichsbank, Wechsel, and various locations like London, Paris, and Vienna.

Table of state papers (Staatspapiere) for Germany, listing various bonds and their values.

Table of industrial shares (Aktien industrieller Unternehmungen) for various companies like Ruderfabrik, Maschinenfabrik, etc.

Table of shares from Bergwerk-Aktien, listing companies like Adumner, Andrus, and Concordia.

Table of shares from Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten, listing companies like Sudb.-Verkehr, Vllh. Nordb., etc.

Table of shares from Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, listing various types of bonds and their values.

Table of bank and insurance shares (Bank- und Versicherungs-Aktien), listing companies like Deutsche Bank, Reichsbank, etc.

Marx & Goldschmidt, Mannheim. Advertisement for a stock exchange with a list of various companies and their share prices.

TÜRK & PABST. Advertisement for Anchovy-Paste, Sardellen-Butter, and other products.

Stellen suchen Kaufmann. Advertisement for a position as a merchant.

Zu vermieten. Advertisement for rental properties in different parts of the city.

Möbl. Zimmer. Advertisement for furnished rooms.

E 7, 9. Advertisement for a specific service or product.

Danksagung. Jacob Geiss. A public notice of thanks for help received during a difficult time.

August Oetcke. Advertisement for Oberhemden (shirts) and other clothing items.

Rugholz-Verkauf. Advertisement for a wood sale, listing various types of wood and their quantities.

Strickwolle, Baumwolle, Extremadura, Vigogne, Merino. Advertisement for various types of wool and cotton.

Fremden- u. Logierbetten. Advertisement for beds and lodgings.

Statt jeder besonderen Anzeige. Heinrich Gött. A notice regarding a death or a public announcement.

Militär-Verein Mannheim. Todes-Anzeige. Vinzens Bühr. Advertisement for a military association and a death notice.

Todes-Anzeige. Auguste Blochmann geb. Schweikert. A death notice for Auguste Blochmann.

Engelhorn & Sturm
0 5, 4/5
Spezialgeschäft für
Herren- und Knaben-
Kleidung.



Konfirmanten-Anzüge
aus
Cheviot und Kammgarn
fertig von Mk. 15.— an
nach Mass von Mk. 36.— an.

Kunstgewerbliches Atelier von
Alb. Schenk, Kunstmaler,
Laisanring 12
Entwürfe für Plakate und Reklame-
zwecke in modernster Ausstattung.

Gelegenheitskauf.
Bordeauxwein garantiert naturrein per Flasche 85 Pfg. 80 Pfg.
Aepfelwein Ia., per Liter 35 Pfg.
J. Ziegler & Co.
Tel. 495. 0 4, 15. 67893

Geschiedenes, reinliches Mädchen
für häusl. Arbeit gesucht
1. März gel. 18 3, 13, 1901
Braut, tücht. Mädchen in
Hausarbeit sofort gesucht.
1. 14, 17, 4. Exped.
Ein tüchtiges
Hausmädchen
für alle häusl. Arbeit gegen
hohen Lohn gesucht. 43724
Hä. Bittoriastr. 7, 1. St.
Monatstocher mit obern Haars
2 Stunden sofort gesucht.
2045 4, 12, 1. Exped.
Sonnst. reinliches Mädchen
für Küche und Hausarbeit sofort
am 1. März neue Stelle. 1770
C. 4, 8. 1. Exped. hoch.
Erdentüchtiges Mädchen
über 18 Jahren gesucht. 1589
Reppierstr. 24, 1. St. hoch.

Rote LOSE
des Badisch. Landesverlos.
Nur Geldgewinne!
Ziehung bereits 12. März.
Beste Gewinnchancen!
3388 Bargewinne ohne Abzug
44 000 M.
1. Hauptgewinn
15 000 M.
2. Hauptgewinn
5 000 M.
3. Gewinn
4 000 M.
2380 Gewinne
20 000 M.
LOS 8 Mark (11 Lose 10 M. Preis)
1 und Lose 80 Pfg.
verkauft das General-Debit
J. Stürmer
Strassburg 1, E.
Langstrasse 107
In Mannheim: M. Herzberger,
E. 8, 17, A. Schmidt, R. 4, 19,
C. Struve, G. Hochschwender,
H. Ruppert, Negele M. Volk-
blatt, Mannh. Tagblatt, Neue
Bad. Landeszeitung, O. Kirch-
heimer, Fr. Just, A. Wandler

Für die Konfirmation

Schwarze Kleider-Stoffe!

Satin Covert Coats von Mk. **1.80** ab per Meter
Serge u. Cheviots von Mk. **1.10** ab per Meter
Toiles von Mk. **1.50** ab per Meter
Alpaccas von Mk. **1.80** ab per Meter
Armures und Crêpes von Mk. **1.50** ab per Meter

Grösste Auswahl in schwarzen Damenkleiderstoffen jed. Art von den billigsten bis zu den besten Qualitäten

B 1,1 Ciolina & Kübler B 1,1
Inhaber Adolf Kübler.

Lehrlingsgesuche
Lehrling
mit guter Schulbildung und
schöner Handschrift gegen so-
fortige Bezahlung gesucht. 6041
Generalagentur
der Providentia, Mannheim,
P 7, 14.
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen und
guter Handschrift für das
kaufmänn. Büro auf Eltern
gefragt. 45894
Mannheimer Privat-
Telefon-Gesellschaft
N 6, 3
Wohnungen.
Prinz Wilhelmstr. 23,
6 u. 7 Zimmer mit Balkon
zu verm. Wäh. 5. Stad. 1741
Ruppertsstr. 8,
1. Etod rechts, 4 Zimmer,
Küche, Speisekammer, Bad,
W.C., Keller, 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472